

PORTABLE INTERFACES FÜR IOS-GERÄTE

Apogee One, Focusrite iTrack Solo, IK-Multimedia iRig Pro



Zurzeit positioniert sich eine neue Klasse von portablen Audiointerfaces im Markt, die jeweils einen Mikrofon- und einen Line/Gitarren-Eingang in einem besonders kompakten Gehäuse bieten. Kompatibel zu iOS-Geräten und Rechner oder Laptop via USB, eignen sie sich für hochwertige Aufnahmen – egal wo deine Inspiration zuschlägt.

Guter Sound unterwegs

Ultra-kompakte Audiointerfaces für die Laptop-Tasche

TEXT: JOKER NIES, FOTOS: DIETER STORK

Gleich drei dieser neuen Interfaces der – ich nenne sie mal – „Singer/Songwriter-Klasse“ stehen hier zum Test: Apogee One, Focusrite iTrack Solo und das gerade erschienene IK-Multimedia iRig Pro. Alle drei sind für den Einsatz mit iPad, iPhone oder iPod-Touch prädestiniert, funktionieren aber dank USB-

Anschluss genauso gut am Laptop oder Desktoprechner.

FOCUSRITE ITRACK SOLO

Das iTrack Solo erinnert mit seiner Formgebung am ehesten an klassische Audiointerfaces. Im stabilen Unibody-Alugehäuse, das mit den

Maßen 45 x 100 x 150 mm ein glattes Pfund auf die Waage bringt, ist es jedoch bedeutend transportabler als die großen Kollegen.

Auf der Front finden sich Regler für den Eingangsspegel von Mikrofon- und Line/Hi-Z-Anschluss sowie deren Eingangsbuchsen im XLR- und 6,3-mm-Klinken-Format sowie ein

Schalter für die Phantom-Speisung. Schickes Detail: Die Eingangspegel werden durch LED-Ringe um die Pegelregler herum angezeigt, welche von grün (-24 dB) über orange zu rot (0 dB) wechseln.

Der große, silberne Monitor-Regler ermöglicht in Verbindung mit dem Direct-Monitor-Schalter latenzfreies Monitoring über den 6,3-mm-Kopfhöreranschluss.

Auf der Rückseite ist neben dem Line-Ausgang im Cinchformat, dem USB-Anschluss, einem proprietären Multi-Pin-Connector namens »Device-Link« auch ein Kensington-Kabelschloss zur Diebstahlsicherung zu finden. Über die USB-Buchse wird das iTrack Solo mit Strom versorgt. Für den Betrieb am iPad oder iPhone empfiehlt Focusrite die Verwendung des iOS-Netzgerätes.

INNERE WERTE

Die verwendete Mikrofonvorverstärker-Schaltung kommt auch bei den Scarlett- und Saphire-Audio-interfaces von Focusrite zum Einsatz und bietet neben einem linearen Frequenzgang eine Verstärkung von 55 dB. Alles in allem also beste Voraussetzungen für professionelle Aufnahmen mit Sample-Rates zwischen 44,1 und 96 kHz bei 24 Bit Auflösung. Für das iPad gibt Focusrite eine maximale Sample-rate von 48 kHz an. Unter Auria oder Cubasis als DAW war es allerdings auch problemlos möglich, in 96 kHz aufzunehmen.

Muss man bei der Aufnahme sehr leiser Signale oder mit pegelschwachen Mikrofonen nahe an die Grenzen der Gain-Reserven gehen, äußert sich das im letzten Regelbereich mit einer deutlichen Zunahme des Rauschens. In den meisten Situationen, beispielsweise bei Gesangsaufnahmen, gerät man aber kaum in Gefahr, solch extreme Verstärkung zu benötigen.

Auch wenn das iTrack Solo scheinbar nicht für Stereoaufnahmen prädestiniert ist, braucht es lediglich einen XLR-Klinke-Adapter, um auch Stereo-Line-Quellen aufnehmen zu können.

IK-MULTIMEDIA IRIG PRO

Als einziger der drei Testkandidaten hat das iRig Pro nur einen einzelnen Audioeingang. Dafür kann es mit einem MIDI-Input punkten. Zudem ist es mit den Abmessungen von 33 x 33 x 100 mm bei einem Gewicht von gerade einmal 160 Gramm (inklusive Batterie!) bei Weitem das kleinste und leichteste der vorgestellten Geräte.

Das Kunststoffgehäuse des iRig Pro ist rundherum hauchdünn gummiert, wodurch sich eine griffige Haptik und ein rutschfester Stand ergeben. An der vorderen Stirnseite befindet sich löblicherweise eine XLR/Klinken-Kombibuchse, sodass ohne weiteres Zubehör sowohl professionelle Mikrofone als auch Gitarren oder Line-Level-Instrumente angeschlossen werden können. Die Stromversorgung des iRig Pro übernimmt das iOS-Gerät bzw. die USB-Verbindung

zum Mac oder PC. Für das Erzeugen der 48V-Phantom-Speisung ist ein 9V-Block zuständig, der an der Unterseite des iRig Pro eingesetzt wird. Der vertieft angebrachte Schalter für die Phantom-Speisung verhindert eine ungewollte Umschaltung.

Der mit seiner Sandstrahl-Optik recht griffig aussehende Gain-Regler lässt sich erstaunlicherweise nur schwer bewegen, da er nur ca. 1 mm aus dem Gehäuse herausragt und mit einem glatten Lack überzogen ist. Zumindest ist so ein versehentliches Verstellen völlig ausgeschlossen.

Einen separaten Audioausgang besitzt das Interface nicht, hier kommt der Standard-Ausgang des iOS-Gerätes zum Einsatz. Der Nachteil einer solchen Lösung: Latenzfreies Monitoring ist so nicht möglich.

Softwareseitig sind AmpliTube Metal, T-RackS CS Classic Mastering Suite und SampleTank XT für den Mac sowie die freien Versionen von AmpliTube, SampleTank und iGrandPiano für iOS verfügbar. Zusätzliche Features können über In-App-Käufe erworben werden.

APOGEE ONE

Das stabile und schlanke Alugehäuse des Apogee One (120 x 60 x 25 mm) wird dominiert durch den zentralen, leichtgängigen Drehgeber mit spürbarer Rasterung und Tasterfunktion. Darüber liegt im Silberstreifen ein kleine Öffnung, hinter der sich ein Mikrofon mit Kugelcharakteristik befindet.

Durch die vollflächige Gummierung auf der Unterseite rutschsicher gemacht, bringt das schicke Gerät inklusive zweier AA-Batterien gerade einmal 233 Gramm auf die Waage. Dieses knappe halbe Pfund hat es allerdings in sich.

Über zwei proprietäre Steckverbindungen auf der Stirnseite nimmt das Interface Kontakt zur Außenwelt auf. Eine 40 cm lange Kabelpeitsche, die in jeweils einem XLR- und Klinken-Verbinder endet und mit einem verriegelnden Stecker sicher im Apogee One steckt, führt die Eingangssignale zu. Daneben wird das jeweils benötigte Verbindungskabel zum iOS-Gerät oder Mac eingesteckt.

Der an das Micro-USB-Format erinnernde Stecker rastet ebenfalls sicher ein, sodass spontaner Kontaktverlust während einer Aufnahme ausgeschlossen werden kann. Ein 1 m langes Kabel mit 30-Pol-Stecker ist für den Kontakt mit iOS-Geräten zuständig, während das USB-Kabel mit 2 m lang genug ist, um auch einen unter dem Tisch platzierten Mac Pro zu erreichen.

Direkt neben der USB-Buchse findet sich noch ein Netzteilanschluss. Solange eine Steckdose verfügbar ist, übernimmt hier das mitgelieferte Netzteil die Stromversorgung und lädt dazu auch die Akkus des iOS-Gerätes. Somit sind auch längere Aufnahmesessions ohne Unterbrechung möglich.

Außer dem an der vorderen Schmalseite befindlichen 3,5-mm-Kopfhöreranschluss gibt es keine weiteren Bedienelemente oder Anschlüsse. Wie erreicht man nun alle Funktionen des Interfaces mit nur

iTrack Solo Hersteller/Vertrieb Focusrite / b4-Distribution
UvP/Straßenpreis 133,- Euro / ca. 120,- Euro
www.focusrite.de

+++

Quellen und Ausgänge ohne proprietäre Kabel anzuschließen

--

Mikrofonvorverstärker rauscht bei hohen Gain-Einstellungen

iRig Pro Hersteller/Vertrieb IK-Multimedia
UvP/Straßenpreis 143,- Euro / ca. 135,- Euro
www.ikmultimedia.com

+++

30-Pol- und Lightning-Kabel gehören zum Lieferumfang

--

schwergängiger Gain-Regler

ONE Hersteller/Vertrieb Apogee / Sound Service
UvP/Straßenpreis 415,- Euro / ca. 314,- Euro
www.sound-service.eu

+++

hochwertiges eingebautes Mikrofon

+++

kein Rauschen auch bei höchsten Gain-Einstellungen

--

kein Lightning-Kabel verfügbar

einem Taster mit Drehgeber? Nun, alle zusätzlichen Bedienvorgänge, wie etwa die Wahl zwischen internem und externem Mikrofon sowie Mischung und Panning von Ein- und Ausgangssignalen übernimmt die Software-Seite. Das Interface funktioniert zwar auch als generisches USB-Interface, wobei dann das Audio-MIDI-Setup des Mac die Umschaltung zwischen den Mikrofon-Modi übernimmt, allerdings geht das mit der frei verfügbaren Apogee-Software Maestro für Mac OS und iOS sowie deren zusätzlichen Funktionen wie Mixer, Panning, Monitoring und Pegelanzeigen deutlich bequemer und übersichtlicher. Praktischerweise merkt sich das Apogee One alle einmal gemachten Einstellungen, sodass man meistens mit der Ein-Knopf-Bedienung am Interface selbst völlig auskommt. Mit einem Druck auf den Drehgeber schaltet man zwischen Mikro- und Line-Pegel-Einstellung

bzw. der Lautstärkeregelung des Ausgangs um.

So praktisch sie wäre, die dem Testgerät beiliegende Halterung für Mikrofonständer macht den Eindruck, als wäre sie für ein ganz anderes Gerät gedacht. Obwohl die Größe stimmt und Führungsnuten vorhanden sind, will sie nicht recht passen und kann dem Apogee One keinen sicheren Halt geben. Schade, denn das Apogee One am Mikrofonständer zu befestigen ist äußerst praktisch, wenn man das interne Mikrofon nutzen will. Letzteres übrigens sollte man nicht unterschätzen, denn es handelt sich um ein sehr hochwertiges Exemplar, das hervorragende, sehr homogen klingende Aufnahmen ermöglicht, die auch den unteren Frequenzbereich adäquat wiedergeben. Gerade für die spontane Aufnahme-Skizze unterwegs kann man so auf ein zusätzliches Mikrofon locker verzichten.

FAZIT

Für welches der Interfaces man sich entscheidet, hängt weitgehend vom geplanten Einsatzzweck ab. Kommt man mit einem einzelnen Audioeingang aus und kann mit der Aufnahme-Latenz leben, punktet das IK-Multimedia iRig Pro mit dem zusätzlichen MIDI-Eingang.

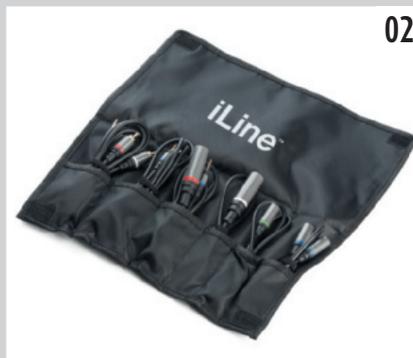
Das Focusrite iTrack Solo schont den Geldbeutel und bietet neben Standard-Ein- und -Ausgängen latenzfreies Monitoring. Bei extremen Gain-Einstellungen rauscht der Mikrofon-Vorverstärker allerdings deutlich.

Was die Aufnahme-Qualität betrifft, liegt das Apogee One ganz klar vorne. Selbst bei vollem Gain, der immerhin 8 dB über dem der Konkurrenten liegt, ist keinerlei Rauschen zu vernehmen. Für diese Leistung muss man zwar weit tiefer in die Tasche greifen, bekommt allerdings auch gleich ein hochwertiges, eingebautes Mikrofon dazu. ■

Zubehör. Die Interfaces werden mit unterschiedlichem Zubehör in Form von Kabeln und Adaptern geliefert. Praktisch und flexibel ist dabei aber nicht in jedem Falle zutreffend. Besitzer von Geräten mit Lightning-Connector müssen sowieso auf einen 30-Pol-/Lightning-Adapter zurückgreifen, denn ein Device-Link-auf-Lightning-Kabel gehört nicht zum Lieferumfang. Grundsätzlich gilt hier: Nicht am falschen Ende sparen und einen überraschend günstigen China-Adapter kaufen, denn damit kann man einige Überraschungen erleben.



01



02



03



04

01 IK Multimedia hat einen guten Weg gefunden, mit den beiden Connector-Formaten umzugehen. Die Interfaces bieten einen universellen Anschluss, an welchen dann der jeweilige Connector gestöpselt wird – beide werden mitgeliefert. Auf der linken Seite wird in eine 2,5 mm große Buchse das MIDI-Kabel eingesteckt, welches mit ca. 1,7 Metern eine praxiserprobte Länge hat. Die 9-V-Batterie wird für Phantomspannung gebraucht.

02 Besonderheit des iRig Pro ist, dass als Audio-Ausgang der Miniklinke-Output der iOS-Geräte genutzt wird. Interessant ist in diesem Zusammenhang das Connector-Kit iLine (ca. 55 Euro). Mit Adaptern auf Stereo-Klinke, 2 x Mono (Miniklinke und Klinke) sowie Cinch etc. ist man damit auch sonst für alle Notlagen ausgerüstet.

03 Den weitaus größten Umfang an Zubehör liefert Apogee mit. Ein 30-pin-auf-Lightning-Adapter muss aber auch beim um mehr als das Doppelte teureren One zusätzlich gekauft werden.

04 Das benötigte USB-Standard-Kabel sowie das Device-Link-Kabel mit 30-Pol-Stecker ist mit seiner Länge von nur 12 cm mittels Schrumpfschlauch versteift und reicht wegen des rechtwinklig angebrachten Device-Link-Steckers wirklich umständlich. Laut Focusrite ist das den strikten »Apple Approved«-Richtlinien zu verdanken. Software-seitig liegen Aktivierungs-Codes für Ableton Live Lite 8 und Focusrites Scarlett Plug-In Suite bei, die – wie auch die ausführliche Bedienungsanleitung – aus dem Netz geladen werden können.